

# Programm

## 7.

### Philharmonisches Konzert

Mi 18. / Do 19. Februar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

**Eva Ollikainen** Dirigentin  
**Bläserquartett der  
Duisburger Philharmoniker:**  
**Imke Alers** Oboe  
**Andreas Oberaigner** Klarinette  
**Nicolai Frey** Horn  
**Anselm Janissen** Fagott

**Ville Matvejeff**  
„Ad Astra“ für Orchester  
– Deutsche Erstaufführung –

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b  
für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester

**Jean Sibelius**  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

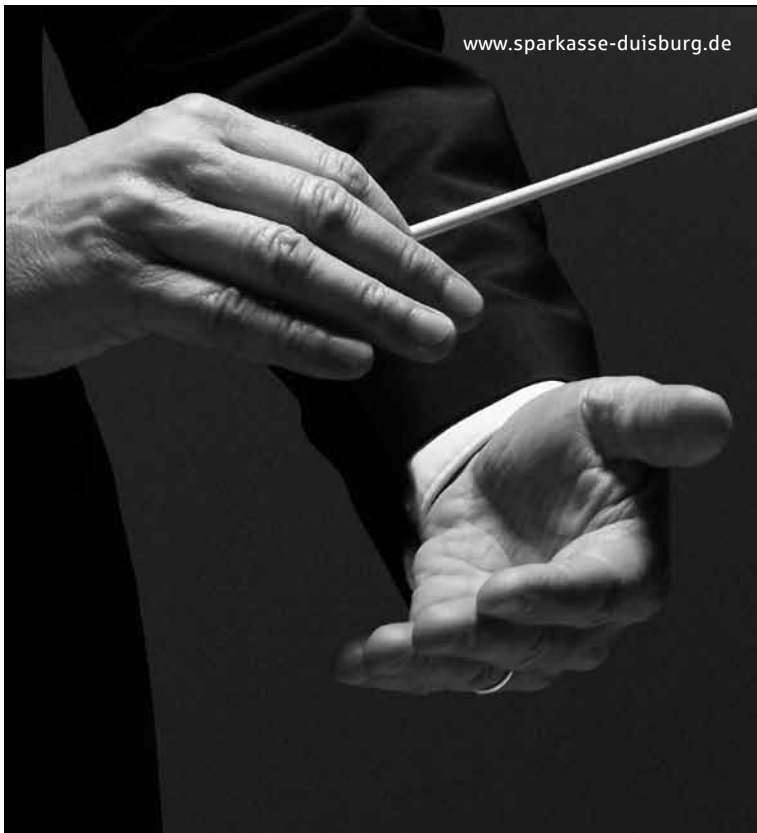
Ermöglicht durch  **ALTANA**



Kulturpartner



Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi



Was auch gespielt wird:  
Sprechen Sie gleich ein paar  
Takte mit uns.



Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl gehören zu den Voraussetzungen, um gute Musik virtuos zu interpretieren. Und geht's dann um den richtigen Einsatz beim Geld, sprechen Sie am besten gleich ein paar Takte mit uns. Was dann auch immer bei Ihnen auf dem Programm steht: Sie bestimmen, was gespielt wird. Wir gehen virtuos auf Ihre Wünsche ein und bieten Ihnen Arrangements, die sich hören lassen können. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

## 7. Philharmonisches Konzert

Mittwoch, 18. Februar 2015, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 19. Februar 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

**Bläserquartett der  
Duisburger Philharmoniker:**

**Imke Alers** Oboe  
**Andreas Oberaigner** Klarinette  
**Nicolai Frey** Horn  
**Anselm Janissen** Fagott

**Duisburger Philharmoniker**

**Eva Ollikainen**

Leitung

Programm

**Ville Matvejeff** (geb. 1986)

„Ad Astra“ für Orchester (2008/09)  
– Deutsche Erstaufführung –

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b  
für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott  
und Orchester (1778?)

I. Allegro

II. Adagio

III. Andantino con variazioni

Pause

**Jean Sibelius** (1865-1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 (1901/02)

I. Allegretto

II. Tempo andante, ma rubato

III. Vivacissimo

IV. Finale. Allegro moderato

„Konzertführer live“ mit Jörg Lengersdorf um  
19.00 Uhr im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 22.10 Uhr.

---

## Der Griff nach den Sternen

Die finnische Dirigentin Eva Ollikainen hat für ihr Konzert mit den Duisburger Philharmonikern zwei Werke von Komponisten ihres Heimatlandes mitgebracht. Ville Matvejeff, Jahrgang 1986, zählt mittlerweile zu den faszinierendsten finnischen Musikern der jungen Generation. In seinem Orchesterwerk „Ad Astra“ beschreibt er musikalisch den Weg von der Dunkelheit zum Licht, und er ließ sich hierbei ebenfalls von einem Gemälde inspirieren. Jedenfalls handelt es sich bei diesem klanglich eindrucksvollen Orchesterwerk um ein Eröffnungstück par excellence.

Im Alter von 22 Jahren beschäftigte sich der junge Finne mit einem Orchesterwerk in großer Besetzung, und gleichaltrig war Wolfgang Amadeus Mozart, als er 1778 in Paris eine Sinfonia concertante für vier Blasinstrumente und Orchester komponierte. Handelt es sich bei jenem auf eigentümliche Weise zwischen den Bereichen Sinfonie und Konzert changierendem Werk, das später mit der KV-Nummer 297b versehen wurde, um die lange verschollen gebliebene Mozart-Komposition? Ist Wolfgang Amadeus Mozart überhaupt der Verfasser jenes Stückes, über das sich Experten seit dem Auftauchen einer Abschrift den Kopf zerbrechen? Hörenswert ist die Sinfonia concertante KV 297b allemal, beeindruckt sie doch durch die Schönheit der Erfindung ebenso wie durch die gekonnte Präsentation der vier Soloinstrumente. Und wenn das durch seine klangliche Schönheit längst populär gewordene Werk dennoch vergleichsweise selten aufgeführt wird, so liegt dies vor allem daran, dass sich nur selten vier ausgezeichnete Bläsolisten dieser Musik annehmen.

Von einer wieder ganz anderen Klanglichkeit ist die dritte Komposition des Philharmonischen Konzerts. Die Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 ist zwar die längste von allen sieben Sibelius-Sinfonien, doch zugleich ist sie auch die populärste. Jean Sibelius gilt als Begründer der finnischen Nationalmusik, und eine Komposition wie die zweite Sinfonie lässt keinen Zweifel daran, dass er zu den ganz großen Sinfonikern gehört – mit einer Komposition, die zwar viele Ausdrucksbereiche streift, aber dennoch einen kontinuierlichen Weg findet und die lyrische Klangschönheit ebenso kennt wie prachtvoll-hymnische Themenbildungen.

---

## Ville Matvejeff „Ad Astra“ für Orchester

### Ville Matvejeff – ein vielseitiger Künstler

Ville Matvejeff, 1986 in Finnland geboren, ist ein Musiker mit einem außerordentlich weiten Horizont. Erfolge feiert er als Dirigent, Komponist, Pianist und als Sänger. Seine Ausbildung erhielt er an der Sibelius-Akademie und am Espoo Music Institute. Inzwischen gehört er zu den gefragtesten Dirigenten und Komponisten seiner Generation. Seine Auftritte beschränken sich nicht auf die europäischen Länder, sondern erstrecken sich bis in die USA, nach China, Japan und Mexiko. Im Januar 2014 übernahm er den Posten des Chefdirigenten bei der Jyväskylä Sinfonia. In der Saison 2014/2015 debütiert er beim Nationalen Sinfonieorchester von Estland, beim Sinfonieorchester Lahti, bei der Oper in Rijeka und beim Sonderjylland Sinfonieorchester. In

Ville Matvejeff

Foto: Tuukka Järventausta



der Vergangenheit führten Verpflichtungen zum Kammerorchester „Avanti!“, zum Orchester der Finnischen Nationaloper, zum Philharmonischen Orchester Helsinki, zum Opernorchester Malmö, zum Orchestre Philharmonique du Luxembourg, zur Pori Sinfonietta, zur Oulu Sinfonia, zur Tapiola Sinfonietta und zum Philharmonischen Orchester Turku. Ville Matvejeff hat sich ein breites Repertoire erarbeitet, das von der Klassik bis zur Musik des zwanzigsten Jahrhunderts und der Gegenwart reicht. Als Bassbariton hat er Auftritte auf dem Konzertpodium und auf der Opernbühne, außerdem ist er mit dem Chorrepertoire vertraut.

Ville Matvejeff ist Gründer und Künstlerischer Direktor der „New Generation Opera“. Dieses Opernunternehmen lässt durch ehrgeizige und technologisch fortschrittliche Produktionen aufhorchen, zum Beispiel mit einer aktuellen Inszenierung von Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Giovanni“ beim Helsinki Festival. Aufführungen von Juhani Nuorvalas „Flash Flash“ – diese Oper basiert auf dem Leben des amerikanischen Pop Art-Künstlers Andy Warhol – sind für 2015 geplant. Ville Matvejeff gab sein Operndebüt im September 2011 an der Pori Opera. Für seine Aufführungen von Henry Purcells „The Fairy Queen“ erhielt er großes Lob. Ville Matvejeff arbeitete auch an der Oper in Malmö und an der Königlich Schwedischen Oper in Stockholm. Unter anderem war er auch als Assistent der Dirigenten Esa-Pekka Salonen und Leif Segerstam tätig. Der Dirigent leitete ein weit gefächertes Repertoire, das von Wolfgang Amadeus Mozarts „Figaros Hochzeit“ über „Samson und Dalila“ von Camille Saint-Saëns bis zu Aribert Reimanns „Lear“ reicht und auch zeitgenössische Werke wie Kimmo Hakolas „Akseli“ (mit Jorma Hynninen in der Titelrolle) und Mikko Heiniös „Erik XIV“ einschließt. In der Saison 2014/2015 leitet er Igor Strawinskys „Oedipus Rex“ und Mozarts „Don Giovanni“ am Kroatischen Nationaltheater in Rijeka.

Natürlich soll auch Ville Matvejeffs Wirken als Pianist und Komponist angesprochen werden. Als Pianist debütierte er im Alter von achtzehn Jahren mit dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester (Leitung: Susanna Mälkki). Regelmäßig begleitet er als Pianist die Sopranistin Karita Mattila. Gemeinsame Auftritte gab es bei der Gulbenkian-Stiftung in Lissabon, beim Hong Kong Arts Festival, in Paris, London und in der Oper Zürich.

Als Komponist schrieb Ville Matvejeff Auftragswerke für das Finnische Kammerorchester und für das Finnische Radio-Sinfonieorchester. Mit seinem Violinkonzert wurde im September 2011 das Musikzentrum Helsinki eingeweiht. Zu einer Choreographie des Finnischen Nationalballetts wurde das Cellokonzert im Rahmen der EXPO 2010 in Shanghai aufgeführt. Seinen Durchbruch als Komponist feierte Ville Matvejeff jedoch 2009 mit dem Orchesterwerk „Ad Astra“, das von der Tageszeitung „Helsingin Sanomat“ als „finnischer Orchesterhit des 21. Jahrhunderts“ gefeiert wurde. Ferner brachte die Begeisterung für die menschliche Stimme einige Chorwerke hervor.



Das Gemälde „Ad Astra“ des finnischen Malers Akseli Gallen-Kallela inspirierte den Komponisten Ville Matvejeff zu einem Orchesterwerk.

### Das Orchesterwerk „Ad Astra“

Der Komponist Ville Matvejeff erinnert sich, wie er vor einigen Jahren an einem Frühlingstag das Gyllenberg Art Museum in Helsinki besuchte und dort von dem Gemälde „Ad Astra“ des finnischen Malers Akseli Gallen-Kallela gefesselt wurde. Die zweite Version dieses Gemäldes stammt aus dem Jahr 1907 und zeigt ein nacktes junges Mädchen mit goldenem Haar, das in die Höhe starrt. „Das Gemälde erweckte starke Emotionen in mir und regte mich für lange Zeit zum Nachdenken an“, erinnert sich Ville Matvejeff.

Akseli Gallen-Kallela (1865-1931) bezog Elemente des Symbolismus in seine Kunst ein. Besonders bekannt wurden seine Illustrationen zum finnischen Nationalepos „Kalevala“. In seinem 1924 erschienenen Buch „Kallela“ schreibt der Maler über sein Gemälde „Ad Astra“: „Es zeigt die Auferstehung. Das Thema und seine Behandlung sind deutlich beeinflusst durch die Geschichte der Kreuzigung. Die Haltung des Erlösers am Kreuz – könnte dies nicht auch die Gefühle einer Person versinnbildlichen, die alles erlitten hat und von allem befreit wurde?“

Ville Matvejeffs Orchesterwerk „Ad Astra“ wurde inspiriert durch Akseli Gallen-Kallelas Gemälde, durch die Gefühle jener, die alles erlitten haben und von allem befreit wurden, schließlich von der Auferstehung und der Reise in die Richtung von Licht und Sternen. Als er das Gemälde „Ad Astra“ sah und über seine Wirkung reflektierte, hatte Ville

---

Matvejeff gerade begonnen, ein neues Orchesterwerk für das Finnische Radio-Sinfonieorchester zu schreiben. Der Komponist schildert, wie das Bild schließlich auch die im Entstehen begriffene Komposition beeinflusste: *„Als Ergebnis meiner kraftvollen Erfahrung begannen symbolistische Elemente, Motive und Formen Eingang in das Material zu finden. Ich hatte bereits vor, eine Musik zu schreiben, die zu einem hellen Licht strebt – obwohl Licht eigentlich nichts mit Hören und mit Musik zu tun hat. Mir schwebte eine Atmosphäre vor, die vergleichbar ist mit derjenigen zu Beginn der Mitternachtsmesse an Ostern, wenn die Kirche dunkel ist und plötzlich von der kleinen Quelle einer flackernden Kerze das Licht von Hand zu Hand weitergereicht wird und auch der Gesang sich von Mund zu Mund verbreitet, bis schließlich alles die ganze Kirche erfüllt.“*

In dem geheimnisvollen Moment vom Übergang von Dunkelheit zum Licht entdeckte der Komponist ein Gefühl von Hoffnung, das verwandt ist mit dem Gefühl jener Person auf Gallen-Kallelas Gemälde, die alles erlitten hat und von allem befreit wurde.

Schließlich versichert der Komponist, dass sein Orchesterwerk *„Ad Astra“* 2009 in der Woche nach Ostern seine Uraufführung erlebte.

---

## Und nach dem Konzert...

Liebe Gäste der Philharmonischen Konzerte,  
liebe Freunde der FSGG,

gerne sind wir auch nach dem Konzert für Sie da. Lassen Sie den Abend bei einem Glas Wein oder Sekt Revue passieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr FSGG Team.



**FRANK SCHWARZ**  
GASTRO GROUP GMBH

---

## Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester

Zwei Werke von Wolfgang Amadeus Mozart tragen den Titel *„Sinfonia concertante“*. Bekannter und häufiger zu hören ist die Komposition für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364, die im Jahr 1779 in Salzburg geschrieben worden sein soll. Einige Fragen der Datierung und der Bestimmung sind immer noch ungeklärt, sie sind jedoch gering im Vergleich zu jenem Werk, mit dem sich Mozart nachweislich ein Jahr zuvor in Paris beschäftigte. Auch diese Komposition war für Soloinstrumente und Orchester bestimmt, doch hier waren es vier Blasinstrumente, die dem Werk eine ganz besondere Klangfärbung verliehen. Ob wir dieses Werk kennen? Ob uns eine bearbeitete Fassung überliefert ist? Verfolgen wir zunächst einmal die Fakten.

Im August 1777 hatten Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart ein Urlaubsgesuch beim Salzburger Erzbischof eingereicht. Während der Vater in Salzburg blieb, machte der Sohn sich schließlich mit der Mutter auf die Suche nach einer besseren Anstellung. Über München und Augsburg kamen beide nach Mannheim, wo sie etwa fünf Monate blieben. Zwar zerschlugen sich die Hoffnungen, im Umkreis des Mannheimer Hofes eine dauerhafte Beschäftigung zu finden – und Fürst Karl Theodor verlegte seine Residenz bereits im folgenden Jahr nach München. Verfolgt man den Briefwechsel der Familie Mozart, so bemerkt man, dass Leopold Mozart immer energischer auf die Abreise seines Sohnes nach Paris drängte. Nach der Ankunft in der französischen Hauptstadt im März 1778 musste Wolfgang Amadeus Mozart jedoch erkennen, dass er dort nicht mehr an frühere Wunderkinderfolge anknüpfen konnte. Die wenigen Kontakte erwiesen sich als nicht hilfreich genug, möglicherweise gab es auch tatsächlich Intrigen gegen den gereiften Musiker. Der kompositorische Ertrag fiel vergleichsweise gering aus, und im Juli 1778 nahm die Reise für Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Tod der Mutter vollends eine traurige Wendung.

An größeren Werken entstanden in der französischen Hauptstadt nachweislich die *„Pariser Sinfonie“* D-Dur KV 297, das Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 und die Ballettmusik *„Les petits riens“* KV 299b. Es ist allerdings von einem weiteren Kompositionsprojekt zu berichten. Am 5. April 1778 informierte Wolfgang Amadeus Mozart seinen Vater: *„Nun werde ich eine sinfonia concertante machen, für flauto wendling, oboe Ramm, Punto waldhorn, und Ritter Fagott. Punto bläst Magnifique.“* Johann Baptist Wendling, Friedrich Ramm und Georg Wenzel Ritter waren Mitglieder der Mannheimer Kapelle und hielten sich gerade in Paris auf. Vervollständigt wurde die Solistenriege durch den berühmten böhmischen Hornvirtuosen Gio-



vanni Punto, der eigentlich Johann Wenzel oder Jan Václav Stich hieß. Es muss für den Komponisten reizvoll gewesen sein, für dieses erlebte Bläserquartett zu schreiben, und eine Aufführung des Werkes sollte im Rahmen der Pariser „*Concerts spirituels*“ erfolgen. Dazu ist es freilich nicht gekommen. Mozart vermutete eine Intrige des Komponisten Giovanni Cambini (1746-1825), der den Rivalen durch ein eigenes Werk ausstechen wollte. Als er dann sein Manuskript aus der Hand gab, war das Werk für Mozart verloren.

Mozarts Sinfonia concertante blieb verschollen, bis sich 1868 im Nachlass des Mozart-Forschers Otto Jahn die Abschrift eines ähnlichen Werkes fand. Nach sorgfältigen Untersuchungen glaubte man hierin Mozarts Komposition vom April 1778 zu erkennen – oder doch zumindest eine Bearbeitung hiervon. Tatsächlich weist die Entdeckung auffallend Mozartsche Züge auf, allerdings weicht die Solistenbesetzung mit Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von dem beschriebenen Werk ab, müsste man doch die Umarbeitung zweier Solopartien annehmen. Die wiederentdeckte Komposition hat gewichtige Fürsprecher gefunden, etwa den Mozart-Kenner Alfred Einstein, der hier ein echt Mozartsches Werk erkannte: *„Doch hat der Bearbeiter offenbar keine Veränderungen gewagt, die tiefer in das Wesen des Werkes eingegriffen hätten.“* Aber es bleiben begründete Zweifel bestehen, die Abschrift mit Mozarts Sinfonia concertante in Verbindung zu bringen. Für Mozart wäre es wohl untypisch gewesen, in einer dreisätzigen Komposition alle Sätze in der Grundtonart Es-Dur zu belassen. Untypisch wären auch gehäufte Unisono-Führungen (also längere Fortschreitungen im Einklang) und Schematismen des Orchesters sowie schließlich die mehrfache Wiederkehr des – zugegeben spritzigen – Orchesterritornells im abschließenden Variationensatz.

In der Neuen Mozart-Ausgabe wurde die 1868 entdeckte Sinfonia concertante, der man im Köchelverzeichnis die Nummer 297b gegeben hatte, in der Abteilung *„Werke zweifelhafter Echtheit“* publiziert. Das Werk mit solistischen Blasinstrumenten und Orchester scheint wirklich nach Paris zu führen, wo sich entsprechende Kompositionen zeitweise großer Beliebtheit erfreuten. Sollte aber nicht Wolfgang Amadeus Mozart der Verfasser sein, so bliebe es ein unbedingt hörensenswertes Werk – hörenswert bereits durch den stetigen rhythmischen Impuls des Kopfsatzes, die blühende Schönheit des Mittelsatzes und die herzliche Spritzigkeit des Variationen-Finales. Einen besonderen Ton erhält die Komposition schließlich durch die Behandlung der Soloinstrumente, denn nach dem geschlossenen Einstieg ist zwar jedes Instrument an der Präsentation des thematischen Materials beteiligt, doch bleiben die Soloinstrumente fast niemals allein. Es entspinnen sich herrliche Dialoge und ständig neue Arten des Zusammenspiels. Zwar lassen sich Zweifel an der Echtheit der Sinfonia concertante KV 297b nicht ausräumen, aber dennoch hat das Werk seine Popularität verdient – wobei letztlich wohl die Anforderungen an das Bläserquartett häufigere Aufführungen unmöglich machen.

# Klavier-Festival Ruhr

Die Pianisten der Welt beflügeln Europas neue Metropole

17. April – 04. Juli 2015



## Duisburg | Gebläsehalle | Landschaftspark-Nord

Freitag | 17. April 2015 | 20 Uhr

Eröffnungskonzert

Yaara Tal &  
Andreas Groethuysen

**Ausverkauft**

Montag | 20. April 2015 | 20 Uhr

Alice Sara Ott

Montag | 27. April 2015 | 20 Uhr

Olli Mustonen

Samstag | 30. Mai 2015 | 19 Uhr (zwei Pausen)

Igor Levit

Info | Ticket: 01806-500 80 3\* | [www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)

\* (0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobil max. 0,60 €/Anruf)

Kulturpartner



Medienpartner



Kommunikationspartner



Medienpartner



---

## Jean Sibelius

### Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

#### Der Komponist Jean Sibelius

Jean Sibelius ist ein Komponist von großer stilistischer Eigenart. Seine Werke sind unverwechselbar, und man darf wohl sagen, dass die nationale Komponente einen wichtigen Schlüssel zum Werk des Finnen liefert. Die Musik von Jean Sibelius besitzt starken emotionalen Ausdruck, sie kennt große melodische Bögen, und zu weiteren charakteristischen Besonderheiten zählen die Verwendung ausgedehnter Orgelpunkte und ostinater Klangflächen. Neue Wege ging der finnische Komponist im Bereich der Instrumentierung, etwa bei der weiteren Auffächerung der Streicherstimmen. Es wird aber leicht übersehen, dass Sibelius einen großen Teil seiner Ausbildung im Ausland erhielt. Er studierte in Berlin und Wien, einer seiner Lehrer war Karl Goldmark, doch der Schöpfer der einstmals berühmten Oper „Die Königin von Saba“ soll den Kompositionsversuchen seines Schülers verständnislos gegenübergestanden haben. Symptomatisch ist ferner, dass im Elternhaus des Komponisten schwedisch gesprochen wurde, das Finnische später mühsam erlernt werden musste: Finnland stand damals in ständigem Konflikt zwischen schwedischen und russischen Interessen. Die finnische Autonomie ging 1899 verloren, wurde zwar 1905 von Zar Nikolaus II. wieder zugestanden, doch seine Unabhängigkeit erreichte Finnland erst 1917.

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete sich ein finnisches Nationalbewusstsein heraus, das durch die Veröffentlichung des Nationalepos „Kalevala“ (1835) gefördert wurde. Entsprechend sind die frühen Werke von Jean Sibelius vom „Kalevala“ beeinflusst, während „Finlandia“ (1899) als eine seiner berühmtesten Kompositionen ganz offen vom Kampf gegen die russische Fremdbestimmung kündigt. Jean Sibelius entwickelte sich zu einem der großen Sinfoniker, der aber bereits 1929 sein letztes Werk komponierte und in den verbleibenden 28 Jahren seines Lebens nichts mehr geschrieben hat. Das Verstummen dieses Komponisten hat viele Rätsel aufgegeben. Von 1898 bis 1924 komponierte Jean Sibelius sieben Sinfonien. Zuvor waren bereits Sinfonische Dichtungen und die fünf-sätzige Tondichtung „Kullervo“ (mit Sopran- und Baritonsolo sowie Männerchor) entstanden. Seit der ersten Sinfonie fuhr Jean Sibelius gewissermaßen zweigleisig: Er schrieb weiterhin außermusikalisch inspirierte Tondichtungen, aber er beschäftigte sich ebenfalls intensiv mit der wichtigsten Form absoluter Musik. Jean Sibelius distanzierte sich von den Unterstellungen, seine Sinfonien seien von außermusikalischen Themen inspiriert: „Meine Sinfonien sind Musik, die als musikalischer



Jean Sibelius,  
1913

*Ausdruck ohne jedwede literarische Grundlage erdacht und ausgearbeitet worden ist. Ich bin kein literarischer Musiker. Für mich fängt die Musik dort an, wo das Wort aufhört. Eine Szene kann in einem Gemälde, ein Drama in Worten ausgedrückt werden; eine Sinfonie soll zuerst und zuletzt Musik sein.“* Dennoch lässt es sich kaum verheimlichen, dass sich die Tonsprache von Sinfonien und Sinfonischen Dichtungen anfangs noch erstaunlich ähnelt. Der Sibelius-Biograph Ernst Tanzberger findet hierfür eine überraschend einleuchtende Erklärung: „Diese Tonsprache erinnert zum Teil noch an die vom ‚Kalevala‘ inspirierten Werke. Wie könnte es auch anders sein; denn das ‚Kalevala‘ durchläuft in der Fülle seiner Geschehnisse die gesamte Skala der Natur- und Seelenstimmungen und spiegelt die finnische Seele am reinsten wider.“ Man geht davon aus, dass sicherlich die 1899 vollendete erste Sinfonie von Jean Sibelius noch deutlich vom „Kalevala“ inspiriert ist. Mit der zweiten Sinfonie wurde bereits ein entscheidender Schritt der Lösung vollzogen, rein äußerlich schon zu erkennen am Verzicht auf Harfe, Becken, Triangel und großer Trommel. Die zweite Sinfonie stellt weiterhin eine erneute Auseinandersetzung mit der viersätzigen sinfonischen Tradition dar. Sibelius konnte und wollte sich hier noch nicht grundlegend von den großen Vorbildern lösen, aber immerhin bot er einen eigenständigen Vorschlag für den Verlauf seines Werkes an. In seinen folgenden Sinfonien experimentierte er dann auch mit der Reduktion der Satzzahl und der Zusammenziehung mehrerer Abschnitte.

## Die Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Um die Jahrhundertwende hatte der Komponist Jean Sibelius auch im Ausland bereits eine beträchtliche Popularität erlangt. Im Herbst des Jahres 1900 reiste er für längere Zeit nach Berlin, wo mehrere Werke von ihm aufgeführt wurden, und wo er die Bekanntschaft mit Richard Strauss und Felix Weingartner machte. Von Berlin aus führte die Reise im Februar 1901 nach Rapallo an der italienischen Riviera. Baron Axel Carpelan hatte den Italienaufenthalt ermöglicht, und Carpelan ist als wichtiger Förderer auch Widmungsträger der neuen Sinfonie, die Italien Gestalt annahm. Die Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 wurde in Finnland vollendet, und die Uraufführung unter der Leitung des Komponisten am 8. März 1902 in Helsinki war so erfolgreich, dass drei Wiederholungsaufführungen angesetzt werden mussten.

Mit einer Spielzeit von rund 45 Minuten hat die zweite Sinfonie die längste Aufführungsdauer von allen Sibelius-Sinfonien. Dass sie dennoch so populär geworden ist, liegt an der insgesamt positiven Stimmung, der Prägnanz der Themen, der inhaltlichen Stringenz und wohl auch an den satzübergreifenden Bezügen: Wiederholt begegnet man bereits vertrautem Material. Man hat die zweite Sinfonie von Jean Sibelius auch seine „Pastorale“ genannt. Das hieße jedoch, beträchtliche Bereiche der Komposition zu übersehen, denn mag der Beginn durchaus pastoral wirken, so trifft dies auf den triumphalen Durchbruch des Schlusssatzes nicht mehr zu.

Verfolgt man den Gesamtverlauf der zweiten Sinfonie, dann ist festzustellen, dass Sibelius das Schwergewicht vom Beginn auf das Finale verlagert – ein Prinzip, das bereits bei Beethoven Beachtung fand. Der Kopfsatz hat Eröffnungsfunktion und beginnt nicht sogleich mit dem ersten Thema, sondern mit einer akkordischen Streicherfigur, die auf die gesamte Komposition ausstrahlt. Das Hauptthema wird wenig später hierüber von den Holzbläsern intoniert. Bemerkenswert ist die knappe Formulierung von Exposition und Reprise, während die Durchführung breit angelegt ist, große Steigerungsabschnitte zulässt und durch motivische Abspaltungen sowie durch Neukombinationen und Fortführungen aufmerken lässt. – Der zweite Satz wendet sich nach Moll. Er beginnt mit einem Paukenwirbel und einem sehr langen Pizzicato von Cello und Kontrabass, ehe die Fagotte einen klagenden Gesang anstimmen. Vorübergehende Auflichtungen scheinen den Bereich des Irrealen zu streifen, denn vorherrschend bleibt der Eindruck von Schwermut und Düsternis. – Der dritte Satz hat Scherzofunktion. Der Hauptteil ist beherrscht von nervöser Geschäftigkeit, das zweimal wiederkehrende Trio gewinnt lyrischen Ausdruck und verweist auf vertrautes Material. – Das Finale schließt ohne Unterbrechung an das Scherzo an. Es manifestiert sich ein Satz von hymnischer Klangpracht, die schließlich aus dem längeren Bereich eines bohrend-insistierenden Kreisens um so strahlender hervorgeht.

Michael Tegethoff



**RONJA**  
JÖRN ARNECKE  
**RÄUBER-  
TOCHTER**

**URAUFFÜHRUNG /  
AUFTRAGSKOMPOSITION  
FÜR JUNGES PUBLIKUM  
AB 8 JAHREN**

**THEATER DUISBURG**  
26.02. – 12.05.2015

**KARTEN IM OPERNSHOP**  
Düsseldorfer Str. 5–7  
47051 Duisburg  
Tel. 0203.940.77.77

[www.operamrhein.de](http://www.operamrhein.de)

**Q**  
DEUTSCHE OPER AM RHEIN  
DÜSSELDORF DUISBURG

Photo: Hans-Jörg Michel



---

## Die Mitwirkenden des Konzerts

**Eva Ollikainen** (Dirigentin) ist ein häufiger Gast bei zahlreichen Orchestern Nordeuropas. Jüngste Höhepunkte in ihrem Terminkalender schließen Konzerte mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem New Japan Philharmonic Orchestra, dem Brussels Philharmonic Orchestra und dem ungarischen Pannon Philharmonic Orchestra ein. Im Jahr 1910 debütierte sie mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin in der Berliner Philharmonie.

In der Saison 2014/2015 beginnt Eva Ollikainen ihren Beethoven-Zyklus mit der Jönköping Sinfonietta. An der Dresdner Semperoper leitete sie im Dezember 2014 Aufführungen von Peter Tschaikowskys Ballett „Der Nussknacker“. Die Dirigentin kehrt außerdem an die Königlich Schwedische Oper zurück und leitet Aufführungen von Mats Eks umjubeltem Ballett „Julia & Romeo“, Anton Bruckners sechste Sinfonie interpretiert sie mit dem Philharmonischen Orchester Turku.

Eva Ollikainen erwarb ihren Masterabschluss an der Sibelius-Akademie in Helsinki, wo sie bei Prof. Leif Segerstam und Prof. Jorma Panula studierte. An derselben Akademie erhielt sie auch den Masterabschluss im Fach Klavierspiel.



Foto: Magnus Skrede

---

Nachdem sie 2003 den Internationalen Jorma Panula Dirigierwettbewerb gewonnen hatte, wurde sie in die Internationale Dirigentenakademie der Allianz Kulturstiftung aufgenommen. Dort hatte sie die Gelegenheit, mit Kurt Masur und dem London Philharmonic Orchestra sowie mit Christoph von Dohnányi und dem Philharmonia Orchestra zu arbeiten. Im Jahr 2006 fand Eva Ollikainen im Tanglewood Music Center großen Zuspruch von Publikum und Presse.

In ihrem Geburtsland Finnland wurde Eva Ollikainen 2009 mit dem Hulda Paulo-Preis für ausgezeichnete junge Musiker geehrt.

**Imke Alers** (Oboe), geboren in Duisburg, erhielt mit dreizehn Jahren ihren ersten Oboenunterricht und war 1979 Bundespreisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Schon während ihrer Schulzeit war sie Jungstudentin bei Professor Pierre Feit an der Folkwang Hochschule Essen. Von 1981 bis 1985 absolvierte sie ein Lehramtsstudium (Abschluss mit dem ersten Staatsexamen), seit 1982 parallel dazu ein Oboenstudium an der Musikhochschule Detmold bei Professor Helmut Winschermann. Von 1985 bis 1988 setzte sie ihr Oboenstudium bei Professor Gernot Schmalfuß fort (Künstlerische Reifeprüfung 1988) und wurde 1987 als Praktikantin im Orchester der Deutschen Oper Berlin aufgenommen. Seit 1989 ist sie stellvertretende Soloobobistin der Duisburger Philharmoniker.

**Andreas Oberaigner** (Klarinette), 1979 in Hall in Tirol (Österreich) geboren, studierte Klarinette bei Prof. Horst Hajek an der Musikhochschule Wien und bei Johannes Peitz an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Bei nationalen Wettbewerben gewann er zahlreiche erste Preise als Kammermusiker und Solist. 2003 und 2005 wurde er eingeladen, beim Schleswig-Holstein Festival Orchester mitzuwirken und konnte dort mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Jukka-Pekka Saraste oder Christopher Hogwood arbeiten. Seit 2006 ist er stellvertretender Soloklarinetist der Duisburger Philharmoniker. Bereits während seiner Studienzeit war Andreas Oberaigner als freischaffender Musiker in Wien tätig und spielte unter anderem beim Wiener Kammerorchester, der Sinfonietta Baden und der Wiener Kammerphilharmonie. Als Mitglied des EXXJ („Ensemble des 20. Jahrhunderts“) beschäftigte er sich auch intensiv mit zeitgenössischer Musik und spielte zahlreiche Uraufführungen, insbesondere österreichischer Komponisten. Bei den Wiener Philharmonikern wirkte er als Substitut mit, spielte zahlreiche Vorstellungen und Produktionen an der Wiener Staatsoper und nahm am Staatsoperngastspiel 2004 in Japan teil.

Neben seiner Tätigkeit bei den Duisburger Philharmonikern ist Andreas Oberaigner als Kammermusiker und Solist in verschiedenen Ensembles aktiv und gab unter anderem Konzerte in Österreich, Thailand und Taiwan.



Foto: Mischka Blank

**Nicolai Frey** (Horn), aus Karlsruhe stammend, erhielt seinen ersten Hornunterricht am Badischen Konservatorium. Er war Mitglied des Landesjugendorchesters und erhielt mehrere Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. 1990 begann er sein Studium an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main, wo Peter Steidle und Marie-Luise Neunecker seine Lehrer waren. Als Solohornist des Gustav-Mahler-Jugendorchesters (Künstlerischer Leiter: Claudio Abbado) unternahm er zahlreiche Tourneen. Seit 1993 ist Nicolai Frey stellvertretender Solohornist der Duisburger Philharmoniker, außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Folkwang Hochschule.

**Anselm Janissen** (Fagott), geboren in Duisburg, ist der Sohn eines Kantors, bei dem er den ersten Blockflöten- und Klavierunterricht erhielt. Im Alter von zwölf Jahren begann er seine Ausbildung auf dem Fagott an der Niederrheinischen Musikschule der Stadt Duisburg. Während seiner Schulzeit gewann er zahlreiche Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Nach dem Abitur begann er 1982 das Musikstudium mit dem Hauptfach Fagott an der Musikhochschule Detmold bei Professor Helman Jung. 1990 schloss er sein Studium mit der künstlerischen Reifeprüfung ab. Nach zahlreichen Aushilfstätigkeiten in verschiedenen Orchestern ist er seit 1986 Fagottist bei den Duisburger Philharmonikern. Neben seiner Orchestertätigkeit ist er kammermusikalisch und solistisch sowie unterrichtend tätig.

Mittwoch, 11. März 2015, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 12. März 2015, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

## 8. Philharmonisches Konzert 2014/2015

**Giordano Bellincampi** Dirigent  
**Imogen Cooper** Klavier



**Luigi Cherubini**

Ouvertüre zu „Der Wasserträger“

**Ludwig van Beethoven**

Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 2 B-Dur op. 19

**Johann Sebastian Bach**

Ricercar aus „Das musikalische Opfer“ BWV 1079  
in der Orchesterfassung von Anton Webern

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Sinfonie Nr. 5 D-Dur op. 107  
„Reformationssinfonie“

**Achtung!**

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um 19.00 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor

## Bitte helfen Sie unserem Orchesternachwuchs!

Jungen, hochbegabten Musikern den Weg in die Orchesterpraxis zu ebnet – dieser Aufgabe stellt sich die Duisburger Philharmoniker-Stiftung. Die Einrichtung ermöglicht es Musikschulabsolventen, im Rahmen eines Praktikums wertvolle Erfahrungen in einem Profi-Orchester zu sammeln. Heute ist ohne Erfahrungen in einem großen Orchester kaum eine Stelle als Berufsmusiker zu erhalten.

Das Stiftungskapital stammt aus dem Nachlass der Journalistin Ria Theens, die viele Jahre als Redakteurin der Rheinischen Post wirkte. Zustiftungen sind nicht nur möglich, sondern auch erwünscht: 8000,00 € kostet eine Praktikantenstelle im Jahr. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen Musikern eine Chance auf Zukunft!

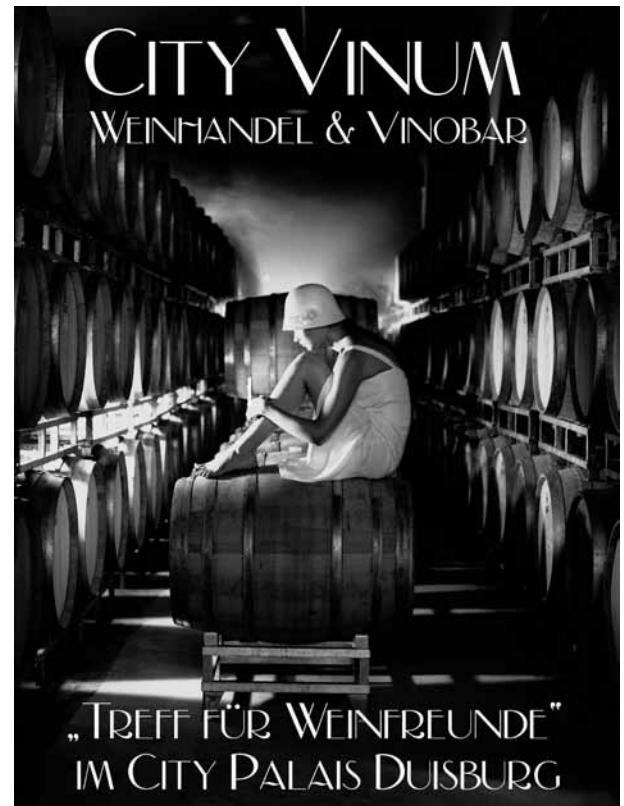
Es gibt zwei einfache Wege der Förderung.

Spenden in beliebiger Höhe können auf das **Konto der Duisburger Philharmoniker-Stiftung** bei der Sparkasse Duisburg (IBAN: DE64350500001300969597; BIC: DUISDE33XX) eingezahlt werden. Ab 50,00 € werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Der Betrag von 5,00 € wird von Ihrem Konto abgebucht und abzüglich der Gebühren dem Stiftungskonto gutgeschrieben, wenn Sie eine **SMS** mit dem **Kennwort „Nachwuchs“** an die Kurzwahl 81190 senden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/](http://www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/).

**Vielen Dank  
für Ihre Unterstützung!**



## City Vinum „Treff für Weinfreunde“

Eine große Weinauswahl, attraktive Preise und Freude am Weingenuss. Das ist unsere Philosophie.

City Vinum steht für den kompetenten aber unkomplizierten Umgang mit dem Thema Wein.

Wir führen über 300 Weine aus aller Welt. Davon sind wechselnd ca. 50 im Ausschank erhältlich. Ob Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien oder Übersee: Bei uns findet der Genießer und jeder Weinfreund den passenden Tropfen.

Entdecken Sie Ihre eigene Weinwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre bei uns oder in aller Ruhe zu Hause.

Ein kleines und feines Angebot an weintypischen Häppchen ergänzt die auserlesene Weinauswahl.

Leicht zu erreichen, nicht zu verfehlen: Im CityPalais Duisburg direkt am Haupteingang des Casino's. Eingang an der Landfermannstraße.

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag 12.30 – 22.00 Uhr

Sonn- und Feiertags 16.00 – 21.00 Uhr

Bei Veranstaltungen Open End

Telefon: 0203/39377950

E-Mail: [j.zyta@city-vinum24.de](mailto:j.zyta@city-vinum24.de)

### **Zuletzt in Duisburg:**

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b zuletzt am 19. Januar 1972 aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte Walter Weller. Die Dirigentin Anu Tali leitete am 12. März 2008 die Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 von Jean Sibelius.

Herausgegeben von:

Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

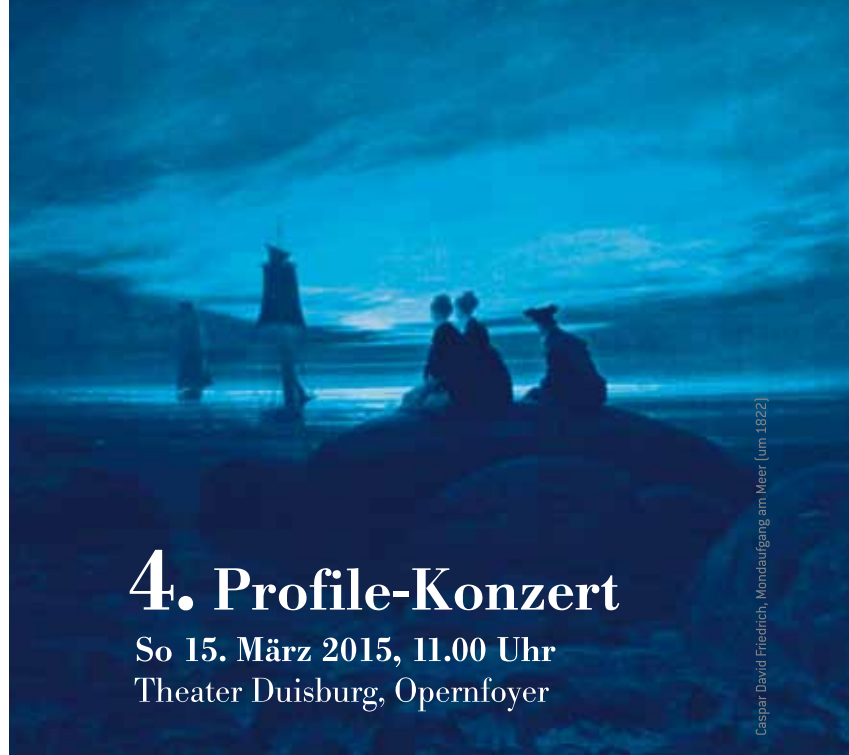
Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten  
Servicebüro im Theater Duisburg  
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
servicebuero@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg  
Düsseldorfer Straße 5 - 7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 57 06 - 850  
Fax 0203 | 57 06 - 851  
shop-duisburg@operamrhein.de  
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.



Caspar David Friedrich, Mondaufgang am Meer (um 1822)

## **4. Profile-Konzert**

**So 15. März 2015, 11.00 Uhr**  
Theater Duisburg, Opernfoyer

## **Romantischer Gestus und neuer Ausdruck**

### **Stefan Heucke**

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 op. 58  
Sonate für Violoncello und Klavier op. 23a

### **Bernd Preinfalk**

„mnemosyne“, Klaviertrio Nr. 1

### **Robert Schumann**

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63

**Tonio Schibel** Violine

**Anja Schröder** Violoncello

**Tobias Bredohl** Klavier

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.





# 5. Kammerkonzert

So 22. Februar 2015, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



**Anna Malikova Klavier**

**Mitglieder der Duisburger Philharmoniker:**

**Stephan Dreizehnter Flöte**

**Dalia El Guindi Oboe**

**Nicolai Frey Horn**

**Önder Baloglu Violine**

**Mathias Feger Viola**

**Anja Schröder Violoncello**

**Francesco Savignano Kontrabass**

**Franz Schubert**

**Quintett für Klavier, Violine, Viola,**

**Violoncello und Kontrabass A-Dur D 667**

**„Forellenquintett“**

**Johann Nepomuk Hummel**

**Septett für Klavier, Flöte, Oboe, Horn,**

**Viola, Violoncello und Kontrabass**

**d-Moll op. 74**

Gefördert vom Ministerium für Familie,  
Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

